

Gottfried gieng aus der Stube mit nassen Augen, und nach Hause, und konnte es lange nicht vergessen, daß er öffentlich beschimpft worden war. Indes hat es doch die gute Folge, daß er sich künftig artiger betrug. Für Kinder läßt es auch besser, wenn sie zuhören oder in dem Falle, daß sie etwas nicht einsehen, oder verstehen können, bescheiden um eine nähere Erklärung bitten. Dieses kann besonders geschehen, wenn die Erzählung geendiget ist.

Jung gewohnt, alt gethan.

Herr Schrader, der ein ansehnliches Rittergut besitzt, ist in seinem achtzigsten Jahre noch der munterste und lebhafteste Mann. Er kann mehr ertragen, als mancher unsrer schwächlichen Jünglinge von 20 Jahren. Er macht noch oft eine Reise zu Fuß von 4 bis 6 Stunden, und lacht diejenigen aus, die es nicht begreifen können, wie ihm das noch möglich sey.

Neulich kam er zu einem seiner Freunde, wo man sich darüber wunderte. Er gab aber zur Antwort: Jung gewohnt, alt gethan. Hätte ich meinen Körper nicht in der Jugend abgehärtet, jetzt würde ich das in meinem Alter nicht können, worüber Sie sich so sehr wundern.

„Ja! sagte einer darauf, man muß auch die Natur dazu haben, sonst muß man es wohl bleiben lassen.“

Nicht immer, erwiederte er. Es kömmt gar viel auf die Gewohnheit an. Setzen Sie sich beständig hinter den Ofen, oder legen Sie sich immer auf das Kanapee, und ich weiß gewiß, es wird Ihnen eine halbe Stunde das Gehen säurer werden, als mir 2 Meilen.

Ich kam einmal vor die Scheune, und sah den Dreschern zu. Es freute mich recht sehr, daß es den Leuten so leicht wurde. Du mußt doch einmal sehen, dachte ich, ob du es auch kannst. Ich ließ mir einen Dreschschlegel geben, und fieng an mit zu schlagen. Allein es war mir unmöglisch, nur einmal mit herum zu dreschen. Es läßt sich leicht erklären, warum ich es nicht konnte. Ich hatte es nicht jung gelernt und war nicht daran gewöhnt. Die Drescher lachten mich aus, und ich misgönnete ihnen ihre Freude nicht, daß sie sich stärker fühlten als ich. Aber ein paar Tage darauf konnte ich sie doch von dem Genthheile überführen. Es war schlimmes Wetter eingefallen, und ich mußte befürchten, daß mein Grummet*) alle ersäufen würde, wenn ich es nicht bey Zeiten wegschafte. Alles im Hau

*) Grummet nennt man das Gras, das man in einem Jahre zum Zweytenmale abgemähet und getrocknet wird. Diejeniaen Wiesen, die nur einmal abgemähet werden, nennt man einschierige, die zweymal, zweyschierige oder Grummet, Wiesen.

Hause mußte mit helfen. Als wir nun vor das Dorf kamen, so trafen wir einen Fuhrman an, der mit seinem Karm in einem Loche stecken geblieben war, und nicht von der Stelle konnte. Das eine Rad lag bis auf die Axt im Noth. Ein paar Männer mußten gleich einen Hebebaum holen, und ich machte alle Anstalt um den Karm aus dem Loche zu heben. Zwey der stärksten Bauern versuchten ihre Kräfte, und konnten kaum den Karm erheben. Gehet einmal weg, sagte ich, und laßt mich daran. Fuhrmann regt die Pferde an, wenn ich hebe. Ich stellte mich daran und siehe da, der Fuhrmann schrie seinen Pferden zu — dort fuhr er hin. Das hatten meine Leute von mir nicht erwartet, aber ich machte ihnen begreiflich, daß ich noch mehr heben könnte, als sie, weil ich mich in meiner Jugend stark darinne geübt habe.

Ein kleiner Knabe, Namens George, hörte bey diesen Gesprächen zu, und da ihm der freundliche und muntere Greis gefiel, so machte er sich an ihn, und fragte: wie er es denn angefangen, daß er so viele Kräfte hätte.

Das will ich dir sagen mein Sohn, erwiderte Herr Schrader. Ich übte von Jugend an meinen Körper in allen sogenannten gymnastischen Uebungen. Du weißt doch, was das ist?

„Nein.“

Die Griechen, ein altes Volk, hatten einen öffentlichen Ort, der Gymnasium hieß, wo sie ihre Jugend in allen möglichen körperlichen Uebungen übten, im Laufen, im Ringen, im Werfen mit der Scheibe oder Wurfspeisse, im Ballschlagen und dergleichen. Dadurch härteten sie ihren Körper ab. Daher kam es auch, daß sie so starke und kraftvolle Männer wurden. Dergleichen Uebungen nennt man nun gymnastische Uebungen.

Dazu hielt mich nun mein Vater auch an. Erst hob ich einen kleinen Stuhl in die Höhe. Nach und nach lernte ich es mit steifen Arm. Ich versuchte es mit Tellern, und war schon in meinem zwölften Jahre im Stande, eine ziemliche Menge mit einer Hand in die Höhe zu heben. Der Mensch kann alles was er will, nur muß es mit Verstande geschehen. Mancher will mehr können, als ihm seine Kräfte erlauben. Nun da muß es wohl fehlgeschlagen.

„Aber Herr Frohn sagte ja, man müsse auch die Kräfte dazu haben.“

Ganz richtig. Die hat aber jeder Mensch, er muß sie nur in seiner Jugend üben. Dann ist ihm im Alter alles leicht.

Ich kam in dem jetzigen harten Winter zu einem Freunde, der eine Stunde weit von mir wohnt, um mich mit ihm auf ein paar Stunden freundschaftlich zu unterhalten. Er erstaunte über mich, und gestand mir, daß er sich

sich nicht getraue, um das Dorf herum zu gehen. Ich lachte, und antwortete ihm: „Jung gewohnt, alt gethan.“ In meiner Jugend habe ich mich vor keinen Winter gefürchtet. Mein Vater jagte mich und meine Brüder auch aus der Stube heraus, wenn wir so frostig thaten. Wir mußten uns alle Morgen mit Eis und Schnee waschen. Da sahen wir immer frisch und gesund aus. Ich wußte auch nicht, daß ich je ein Glied erfroren hätte.

(George horchte auf, und fand sich getroffen, denn er saß gern im Winter am Ofen.)

Als ein Knabe zum Beyspiel habe ich nie eine Mütze oder einen Hut aufgesetzt, in der Stube gar nicht, auch nicht, wenn ich einige Häuser weit zu gehen hatte.

George nahm geschwind seine Mütze ab, und fragte: „Auch im Winter nicht?“

Auch im Winter nicht: denn je wärmer man seinen Kopf hält, desto weniger kann er vertragen.

„Aber mein Onkel bestimmt ja Kopfschmerzen, wenn er ohne Hut oder Mütze einige Zeit seyn muß.“

Das kann nun wohl seyn. Vermuthlich weil er von Jugend an sich daran gewöhnt hat, so kann er auch im Alter nicht, ohne den Kopf zu bedecken, leben. Er wird wohl von jenem Denkspruche des berühmten Böhme gehört haben, den er aber nicht recht verstanden hat.

„Was ist denn das für eine Geschichte?“

Bör.

Börhabe war ein sehr berühmter Arzt. Da er nun sehr viel Glück in seinen Curen hatte, so glaubte man, er besäße gewisse Geheimnisse. Nach seinem Tode fanden seine Erben ein Buch. Es war schön eingebunden, so erzählt man, und versiegelt. Ha! dachten sie, da werden seine Arkane darinn seyn. Als man es nun entsiegelte, so fand man nichts als leere Blätter, außer gleich vom Anfange folgendes:

Den Kopf kalt,

Die Füße warm.

Beschwere nicht den Darm.

Nun haben andere einfältige Menschen daraus gemacht:

Halt Kopf und Füße warm.

Beschwere nicht den Darm.

Georgen war daran gelegen, auch einmal so ein alter und munterer Mann zu werden. Er fragte also weiter: „Ob man denn im Winter sich nicht warm kleiden dürfe?“

Im Winter ohnstreitig wärmer als im Sommer. Nur, deucht mir, nicht zu warm, wie manche thun, die sich mit Pelz und Federn so vermunnen, als wenn sie leibhaftige Bären oder Füchse wären. Da ich in deinem Alter war, so war ich zwar hinlänglich für Kälte bedeckt, aber doch so, daß mich auch die frische Winterluft durchwehen konnte. In einem kurzen Jäckchen sprang ich immer herum, so frisch und munter wie ein Reh.

„Liebes

„Liebes Väterchen, sagte George zu seinem Vater, darf ich es denn auch so machen?“

„In Gottes Namen, antwortete er. Es soll mich freuen, wenn du auch ein so wackerer Mann werden wirst, wie Freund Schrader.“

Nun schmiss George seine Budelmütze gleich hinter den Ofen, wollte zur Stube hinaus, und gleich Versuche mit der neuen Lehre anstellen.

Gemach! rief ihm Herr Schrader zu. Das wäre wieder nichts. Man muß sich nach und nach daran gewöhnen: denn wenn man die Sache gleich übertreibt, so kann man sich leicht Schaden zuziehen. Ich will dir das durch eine Geschichte erläutern. Ich habe einen guten Freund, den Kaufmann Herrn Friedrich, (du kennst ihn ja?) der wollte vor ein paar Jahren seine Aeltern besuchen, die zwischen Baiern und Nürnberg wohnen, also in Franken. Damals war es Mode, daß alles, was Füße hatte, zu Fuße reiste. Das ist eine sehr schöne Mode. Ich liebe sie auch, wie du gehört hast, und kann noch mit dem Jüngsten um die Wette gehen. Du willst denn dachte er, doch auch einmal sehen, ob du es kannst. Er führte nach zwey Tagen seinen Entschluß aus, gieng früh 4 Uhr fort, es war im Sommer, und da er jung und gesund war, so machte er den ersten Tag über 10 Meilen oder 20 Stunden. Raun war er aber im Gasthose angekommen.

Kommen, als ihm eine Ohnmacht nach der andern überfiel. Das hat mich nicht Wunder. Er hatte auf einmal sich zu sehr angestrengt und alle seine Kräfte erschöpft. Auch war er es nicht gewohnt. Des andern Tages war er nicht im Stande, von der Stelle zu gehn. Er mußte also bis zu Hause mit Extrapost fahren.

So könntest du auch leicht Schaden nehmen, wenn du etwas unternehmen wolltest, was du noch nicht gewohnt bist.

Die Russen, fuhr Herr Schrader fort, springen in das kälteste Wasser, wenn sie kurz zuvor in der wärmsten Stube gewesen sind. Ich möchte das nicht nachthun, weil ich es nicht gewohnt bin. Die Halloren in Halle, ein Volk, das in den Salzkothen*) arbeitet, und sich durch seine Tracht so wohl als durch seine Lebensart von den übrigen Einwohnern auszeichnet, gehen Winter und Sommer ganz bloß, hingegen tragen sie aber Jahr aus Jahr ein, wenn sie ausgehen, einen Pelz.

Es ist also ausgemacht, lieber George, daß der Mensch sich an alles mögliche gewöhnen kann, besonders wenn es in der Jugend geschieht. Willst du also ein alter und gesunder Mann werden, so mußt du in der Jugend deinen Körper abhärten: denn jung gewohnt, alt gethan.

Das

*) Salzkothen nennt man diejenigen Häuser, in welchen das Salz gekocht und zubereitet wird.

Das will denn George auch thun, und wir werden dann sehen, ob er sich wohl dabei befinden wird. Wahrscheinlich wird es ihm nicht gereuen.

Trau', schau', wem?

Shöflichkeit ist zwar für jeden jungen Menschen die schönste Empfehlung, sie kostet kein Geld und bringt doch viel ein; allein es ist noch nicht hinlänglich mit ihr allein durch die Welt zu kommen. Dazu gehört nur noch vorzüglich Vorsicht und Klugheit.

Es ist nichts leichter, als daß junge Leute, die mit den Ränken und Listen der Welt noch nicht bekannt sind, gar zu leicht in das von dem Bösewichte oder von dem verstellten Freunde gelegte Netz gelockt werden können; da oft durch Schaden klug gewordene und Aeltere so leicht hintergangen werden. Besonders müssen sich junge Leute, sie mögen in einem Berufsstande leben, in welchem sie wollen, auf Reisen sehr vorsichtig betragen. Bald fallen sie niederträchtigen Werbern in die Hände, bald sogenannten Seelenverkäufern, wie z. B. in Amsterdam und Altona, bald Spitzhüben und Gaunern, die sich insgesammt unter verstellter Höflichkeit und Freundschaft in das noch unerfahrene und sorglose jugendliche Herz einzuschmeicheln wissen.